

Das Geld ist nicht weg, es ist nur woanders ...

von Eberhard Knappe

Beim Lesen vietnamesischer Nachrichten beschleicht einen leicht der Verdacht, eine Menge Leute haben ihr Studium nicht auf der Moritzburg, sondern in Berlin absolviert und in Landowskys »Bankgesellschaft Berlin« ein Praktikum genossen. Zwar finden sich immer wieder freche Behauptungen wie, »Vietnam sei eines der korruptesten Länder der Welt«,¹ aber allein die bei der Berlin Hyp zu erwartende Verlustsumme übersteigt das vietnamesische Bruttosozialprodukt. Im Jahr 2000 gab es im Bereich der öffentlichen Hände in Berlin 655 Korruptionsverfahren, auch diese Zahl kann Vietnam noch lange nicht toppen. Aber gelernt ist gelernt.

Luftgeschäfte mit Grund und Boden haben in Vietnam noch keine lange Tradition, denn der Handel mit Grundstücken ist erst durch die Öffnungspolitik unter dem Druck ausländischer Investoren möglich geworden. Am folgenden Beispiel lässt sich aber schon eine gewisse Virtuosität erkennen. Le Tan Cuong, der Direktor einer kleinen, unterfinanzierten Firma bewarb sich um den Bauauftrag für den Wasserpark am Westsee in Hanoi. Ohne Hilfe eines Bankiers, der die finanzielle Solidität der Firma fälschlich attestierte und die Helfer aus der Hanoier Stadtverwaltung, die der Firma Informationen zur Ausschreibung zukommen ließen, wäre schon vor der Bewerbung um die Ausschreibung Schluss gewesen. Ein Mitarbeiter des Ministeriums für Planung und ein Mitglied des Volkskomitees von Hanoi halfen dem Unternehmen auf dem Weg durch die Ausschreibung. So erhielt Le Tan Cuong den Zuschlag.

Grundstücke wurden bereitgestellt. Die vorherigen Nutzer erhielten geringe Entschädigungen. Das Wasserpark-Projekt konnte Zuspruch aus verschiedenen Regierungsstellen gewinnen. Der frühere Stellvertretende Ministerpräsident Ngo Xuan Loc machte sich für dieses Projekt stark. Auf diese Weise konnten, ohne dass eine Krume Sand bewegt worden war, die ersten Früchte reifen. Le Tan Cuong vergab in den nächsten Jahren Aufträge oder besser gesagt, Zusagen für spätere Aufträge, und kassierte dafür von fünf Baufirmen je-

weils etwa 150.000 US-Dollar. Le Tan Cuong hatte allerdings nicht die Fähigkeiten das Projekt wirklich auf den Weg zu bringen, also begann er, die Seegrundstücke für das einhundertfünfzigfache der Entschädigung an ausländische Unternehmen und Privatpersonen zu verkaufen. Insgesamt wurde ein materieller Schaden von 242 Milliarden Vietnamesischer Dong (VND) angerichtet. Anfang 1999 flog der Betrug auf, der Stellvertretende Ministerpräsident musste zurücktreten und die Justiz ermittelte. 2001 kam es zum Verfahren. Le Tan Cuong erhielt 20 Jahre Haft, der frühere Bankier als zweiter Hauptangeklagter kam mit 20 Monaten davon. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung und des Planungsministeriums erhielten neun und sechs Monate Haft, die anderen Angeklagten wurden auf Bewährung freigelassen. Der Stellvertretende Ministerpräsident gehörte nicht zu den Angeklagten.²

Die Ausschreibungsverfahren für öffentliche Aufträge seien so konstruiert, dass die Mitarbeiter der beteiligten Behörden vielfältige Möglichkeiten hätten, zum eigenen Nutzen in das Verfahren einzugreifen, behaupten ausländische Investoren, die dann an ihren Steuersitzen versuchen die »Schmiergelder« von der Steuer abzuziehen.

Die »Praktikanten«

Der Fraktionsvorsitzende Landowsky kannte die segensreiche

Wirkung öffentlicher Gelder gut, deshalb saß er auch in dem Ausschuss, der die Lottomittel in Berlin verteilt. In so einem Gremium wird natürlich der öffentliche Nutzen gemehrt, indem Initiativen, Vereine, Institutionen und Organisationen gefördert werden, alles streng legal und unter öffentlich-rechtlicher Kontrolle. Und genau an diesem Punkt müssen die vietnamesischen »Praktikanten« etwas verstanden haben, wie das nächste Beispiel beweist.

Die *Far Eastern Economic Review* (FEER) berichtete, dass im Jahr 2000 in den vietnamesischen Provinzen insgesamt acht Billionen Vietnamesische Dong, das sind etwa 600 Millionen Euro, in Lotterien umgesetzt wurden. Diese Summe sollte theoretisch folgendermaßen aufgeteilt werden: 50 bis 60 Prozent werden als Gewinne ausgezahlt, 13 Prozent verbleiben als Kommission bei den Lotterieverkäufer, 20 Prozent sind Steuern für die Provinz und der bescheidene Rest geht an die Lotteriegesellschaft der jeweiligen Provinz. Abgaben an die Zentralregierung sind nicht vorgesehen. Nach den Untersuchungen der FEER hängt die Aufteilung allerdings von den jeweiligen Provinzen ab, Sanktionen bei Verstößen sind nicht vorgesehen. Da die Provinzen mit den Steuereinnahmen die Möglichkeit haben Projekte wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser ohne die Genehmigung durch

Der Autor ist Politologe und freier Journalist zu Südostasien

das Ministerium für Planung und Investition zu fördern, sind sie an den Lotterien stark interessiert. Offiziell sollen Projekte für zwei Billionen VND gefördert worden sein. Eine Übersicht über die Projekte und ihre Kosten war allerdings nicht möglich. Damit, meinen Insider, sei der Korruption bei Auftragsvergabe, Durchführung und Abrechnung Tür und Tor geöffnet. So wurde im März 2002 ein Lotteriedirektor aus der Provinz Quang Binh verhaftet, der 2,2 Millionen Lotteriescheine im Wert von 5 Milliarden Dong verkaufen ließ und sich, seinen Familienmitgliedern und anderen so eine Einnahme von fünf Milliarden Dong, das sind etwa 370.000 Euro bescherte.

Allerdings gibt es auch variable Lospreise, die zwischen 1.000 und 3.000 Dong liegen, womit schon die Kontrolle über die Einnahmen erheblich erschwert wird und ein breites Feld für kreative Buchführung durch die Kader der Provinzregierung und die Mitarbeiter der Lotteriegesellschaft besteht. Nach Margot Cohens Untersuchung fließen so Millionen von US-Dollar unkontrolliert und illegal in private Hände.

Was ist ein Bankraub verglichen mit dem Besitz einer Bank?

Im April 2002 fand in Ho-Chi-Minh-Stadt (HCMC) ein Prozess um die jetzt geschlossene Viet Hoa Kommerz Bank statt. Diese Bank war mitverantwortlich für die mehr als eine Milliarde Euro fauler Kredite, die im vietnamesischen Bankensystem in den neunziger Jahren angesammelt wurden. Im Prozess gegen 59 Angeklagte ging es um etwa 1,5 Billionen Dong (mehr als 100 Millionen Euro) die durch Bankbürgschaften der Viet Hoa Bank bei anderen Banken erschwindelt worden waren. Nach dem plötzlichen Tod des Bankgründers im Jahr 1997 zogen viele Anleger ihr Geld aus der Bank ab, es gab Liquiditätsprobleme und die Bank wurde unter staatliche Zwangsverwaltung gestellt. In den folgenden Untersuchungen konnten dann die illegalen Kreditgeschäfte aufgedeckt werden. Im April begann nun in HCMC der Prozess gegen 59 Beteiligte in verschiedenen staatlichen Unternehmen, Organisationen und in der Pri-

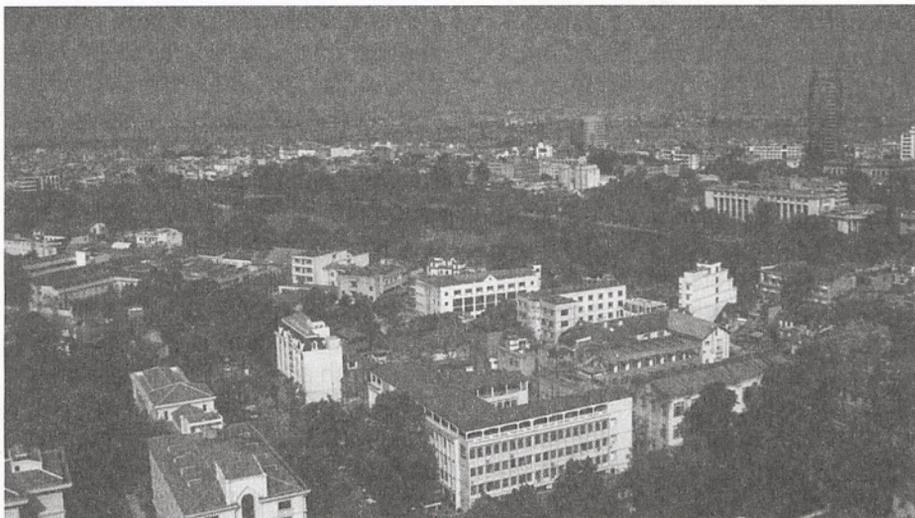


Foto: M. Waibel

Nicht auf Sand, sondern am Wasser gebaut: Bei einem windigen Immobiliengeschäft in Hanoi versickerten Milliarden.

vatwirtschaft.³ *Nhan Dan* berichtete schon im Januar, dass ein wesentlicher Teil der notleidenden Kredite im Wert von 1,4 Milliarden Euro auf Korruption und Verschwendung zurückzuführen seien.

Die Polizei zieht sich aus dem (illegalen) Geschäftsleben zurück?

Schon im Jahr 2001 hatte die vietnamesische Polizeiführung beschlossen, die von der Polizei betriebenen Wirtschaftsunternehmen zu schließen. Der Polizeichef von Hanoi Generalmajor Pham Chuyen begründete dies mit der Vielzahl von Verstößen gegen das Wirtschaftsrecht, für das Polizeibeamte verantwortlich waren. Als Beispiel führte er einen Polizisten an, der, weil er in einem auf Profit orientierten Unternehmen der Polizei arbeitete, in einen grenzüberschreitenden Drogenschmuggel verwickelt wurde. Weiter nannte er die Schwierigkeiten, die Polizisten bei der Verfolgung von Steuerhinterziehung, Schmuggel oder von gefälschten Waren hätten, wenn polizeibetriebene Unternehmen selbst in Gesetzesübertretungen verwickelt wären.

Am 31. Januar 2002 forderte der Premierminister den Minister für öffentliche Sicherheit auf ihm noch im Februar über die Untersuchung der Korruptionsfälle bei der Autobahnpolizei in HCMC zu unterrichten. Diese Aufforderung erging, nach dem die Zeitung *Ho Chi Minh Jugend* in einer Serie von Artikeln über die Korruption in dieser Polizeieinheit berichtet hatte. Dabei wurde der Vorwurf erhoben,

dass durch fälschliche Vorwürfe Fahrer gezwungen worden seien, entweder Strafen zu zahlen oder Teile ihrer Ladung an die Polizei auszuliefern. Die so ergaunerten Waren tauchten dann auf den Märkten der Stadt wieder auf.⁴ Immer wieder gab es auch Klagen über Polizisten, die gegen Zahlung von Bestechungsgeldern Verkehrsdelikten nicht nachgehen und von Anzeigen absehen würden.

Im März 2002 ist es im Zusammenhang mit der Zerschlagung der Gang von Nam Cam und der Festnahme von 77 Kriminellen zu Untersuchungen gegen den Chef der Kriminalpolizei von HCMC Oberst Duong Minh Ngoc und gegen den Vizechef der Untersuchungsabteilung Oberst Nguyen Manh Trung gekommen. Beiden wird vorgeworfen die Aktivitäten der Bande über lange Zeit gedeckt zu haben. Der stellvertretende Herausgeber der Zeitung *HCMC Polizei* ist im Zusammenhang mit diesem Fall ebenfalls entlassen worden. Er soll auch auf der Lohnliste der Bande gestanden haben. Die Untersuchung dauert noch an.⁵

Wo steht die Armee?

Die vietnamesischen Streitkräfte betreiben ebenso wie die Polizei eine Reihe von Unternehmen, die auf Gewinnmaximierung ausgerichtet sind. Bisher gibt es keine Berichte darüber, dass sich das ändern wird. Die Vorwürfe gegen solche Unternehmen, gegen einzelne Offiziere und gegen ein System des Nepotismus innerhalb der Armee nehmen

aber immer mehr zu.⁶ So wird beispielsweise über den Einsatz von Rekruten bei Infrastrukturprojekten im ländlichen Raum oder in abgelegenen Gebieten diskutiert, für die die Unternehmen der Armee den Zuschlag bekommen haben, aber ihre »Arbeiter« nicht entlohnen. Auch hier steht die Debatte erst am Anfang und es bleibt abzuwarten was schneller wächst, das Problembewusstsein oder die Schattenwirtschaft in den Streitkräften.

Ein Einfalltor der Korruption in die Gesellschaft ist der Unwille einiger junger Männer ihrem Land mit der Waffe in der Hand zu dienen. Schon das Wehrpflichtgesetz sieht eine Reihe von Ausnahmen von der Dienstpflicht vor. So sind Kinder von Kriegsgefallenen oder -versehrten ebenso freigestellt, wie die einzigen Ernährer ihrer Familien. Wer als Lehrer oder Parteikader in abgelegenen Provinzen arbeitet muss ebenso wenig dienen, wie Menschen mit bestimmtem Krankheiten. Aber alle Ausnahmen müssen bescheinigt werden, und da ist die Wohnbezirksebene die erste Adresse. Für 300.000 Vietnamesische Dong, etwas mehr als 20 Euro, wird ein Name schon mal von der Konskriptionsliste gestrichen. Die Preise sind nicht einheitlich, aber im allgemeinen richten sie sich nach dem, was der Familie möglich ist. Schließlich weiß jeder, dass es bei der Armee nicht billiger ist, denn für extra Ernährung und kleine Geschenke für die Vorgesetzten müsste im Laufe der Dienstzeit wesentlich mehr Geld ausgegeben werden.⁷

Die Partei richtet (nichts) aus

»Nach annähernd zwei Jahren Parteaufbau und Ausrichtungskampagne werden erste positive Ergebnisse und Erfahrungen gemeldet« (siehe *südostasien* 2/2001, S. 20). Auch im November 2001, anlässlich des 4. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Vietnams zeigte die Parteiführung verbale Härte. Von harten Strafen und umfassenden Offenlegungen wurde gesprochen,⁸ aber die Wirklichkeit Vietnams sieht wohl anders aus.

Cong An Nhan Dan (Volkspolizei), das Sprachrohr des

Innenministeriums, berichtet am ersten Februar über unglaubliche Verschwendung in den Verwaltungen von Staatsbetrieben, Provinzen, Städten und Gemeinden. Schon zum Jahresanfang sei der Etat für die Verwaltung zu fünfzig bis achtzig Prozent ausgeschöpft, in manchen Verwaltungen wurden schon 200 Prozent ausgegeben. Partei und Regierungskader betrachteten diese Kassen offensichtlich als ihre Verfügungsmasse für das Luxusleben. Geschenke, Geliebte, Feste und Reisen würden so finanziert. Für eine einzige Party geben die Kader schon mal das Jahresgehalt eines Ministerialbeamten aus, schreibt Cong An. Der Parteivorsitzende wird mit den Worten zitiert: »Lokale Autoritäten geben Geld für große Investitionen aus, plündern ihre Budgets für Luxus und sparen dann an Gesundheitsfürsorge und Erziehung.«¹⁰ In der Zeitung *Volksarmee* beschuldigte der General Nguyen Nam Khan Parteikader »Zu reden aber nicht zu handeln«, wenn überhaupt Offizielle bestraft würden, dann mit geringen Strafen, die kaum ins Gewicht fielen und so das öffentliche Vertrauen untergruben.¹¹

Auf der Abschlussitzung der Nationalversammlung insistierte der Abgeordnete Luong Ngoc Toan aus der Provinz An Giang, dass die Regierung nicht fähig war die Korruption zu verhindern und nationale Disziplin herzustellen, weil sie es vermeidet hochrangige Offizielle anzugreifen, die Korruption bei ihren Untergebenen decken und ermutigen. Kein hochrangiger Offizieller wurde jemals wegen Korruption aus dem Staatsapparat entfernt. Nguyen Trong Nhan aus Ha Nam bedauerte, dass die Ministerien sich ausschließlich auf das Management von Investitionsprojekten konzentrieren. Dadurch seien sie dann in der Lage, illegale Provisionen und andere finanzielle Vorteile zu erhalten. Ihre makro-ökonomischen Aufgaben hingegen würden vernachlässigt. Er bezweifelte, ob die Regierung jemals in der Lage sein würde das Problem zu lösen.¹²

Nguyen Anh Lien, ein Mitglied der Zentralen Kontrollkommission der Partei veröffentlichte einen Artikel in *Nhan Dan*, dem Sprachrohr der Partei.¹³ In diesem Artikel führt er aus, dass die Parteiinspektoren bei ihren Untersuchungen normalerweise Verstöße gegen die Partei-Regularien

und Straftaten, die meist von hohen Kadern begangen worden seien, vermischen. Die Parteiorganisationen bestrafen die Täter dann meist nach Parteirecht. Hier gibt es vier Strafen vom Parteiausschluss über Mandatsentzug bis zur Verwarnung und zum Verweis. Die Staatsanwaltschaften müssen häufig bei Verfahren gegen höhere Parteikader zurückstecken, was zu einer großen Zahl von unerledigten Fällen führt. Während die vietnamesischen Gesetze auch in Bezug auf Korruption drakonisch sind -es gibt auch hier die Todesstrafe für besonders schwere Fälle- bleibt die Parteistrafe, wenn es denn zu ihr kommt, meist milde und parteiintern. Die Deckung, die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre genießen, die ja gleichzeitig meist auch Parteikader sind, macht das System der Korruption so schwer angreifbar. Mittlerweile werden die Beschwerden gegen Korruption, Unterschlagung oder Verschwendung öffentlicher Gelder meist nur noch anonym vorgebracht. Das Vertrauen der Betroffenen oder der Rechtschaffenen in die Justiz und die Parteiinspektionen ist geringer als die Angst vor Repressionen durch die Kader und ihre Helfer und Nutznießer.

Nach Liens Angaben konnten die vietnamesischen Gerichte 22.000 Fälle nicht beurteilen, in 7.000 Fällen wurden die Untersuchungen fortgesetzt oder mussten eingestellt werden. Wie viele Parteiorganisationen ihre Mitglieder an die ordentlichen Gerichte überstellt haben ist nicht bekannt. Nach Liens Einschätzung gilt: »Ohne eine klare Abgrenzung zwischen Partei-Regelverletzung und Gesetzesverstoß und der sich daraus erhebenden Strafverfolgung, kann von der Bildung eines Rechtsstaats nicht gesprochen werden.«¹⁴

Wie weiter?

Dass die Probleme, die die Korruption dem Land, dem Staat und der Partei bereiten, nicht gesehen würden, kann wohl niemand behaupten. Wie kann die Partei dafür sorgen, dass die Korruption zurückgedrängt wird, der wirtschaftliche Schaden verkleinert wird und langsam Vertrauen in den Staat und die gesellschaftlichen Organisationen wachsen

kann? Auf diese Frage gibt es offen und beschlossen nur eine Antwort, die Demokratie muss ausgebaut und der Rechtsstaat entwickelt werden. Die gegenwärtige Parteiführung unternimmt mit Maßnahmen wie beispielsweise der Offenlegung der Vermögensverhältnisse von Partei und Staatsfunktionären, Verbesserung der Einkommensverhältnisse bei Polizei und im sonstigen unteren Staatsdienst, Schulung der Gerichte in Wirtschaftsfragen usw. verschiede-

ne Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Situation beitragen könnten. Die Nutznießer der Korruption und die Gegner der Öffnungs- und Demokratisierungspolitik können darauf verweisen, dass es so etwas in den heroischen Jahren der Partei nie gegeben hätte. So wäre die Entwicklung vielleicht nicht umkehrbar, aber im Interesse von Machterhalt und Machtmissbrauch zu verlangsamen.

Anmerkungen/Quellen

- 1) Die in Hongkong ansässige Political and Economic Risk Consultancy erklärte Vietnam im Jahr 2001 zum korruptesten Land Asiens, mit einem Wert von 9,75 von 10 möglichen Punkten.
- 2) AP, 14.9.2001.
- 3) Reuters, 10.4.2002.
- 4) HCMC Jugend 31.1.2002.
- 5) dpa 6.3.2002.
- 6) RFA 26.7.2001.
- 7) FEER 31.1.2002.
- 8) VNA 21.11.2001.
- 9/10) Cong An Nhan Dan, 30.1.2002 S.1.
- 11) Volksarmee, 28.3.2002
- 12) Das Volk, Das Gesetz, Arbeit, 22. März 2002 S.1, HCM City Youth 22. März 2002, S.3.
- 13/14) Nhan Dan, 2.2.2002 S. 5.

Ein Kampf auf »Leben und Tod«?

Korruption und Kommunismus in Vietnam

von Kristin Kupfer und Christopher Theissen

»Viele schlechte Menschen haben Macht in ihren Händen. Sie sitzen in hohen Positionen der Partei, den staatlichen Organen und den Massenorganisationen. Sie sind verkommen, sie jagen Macht, Geld und Vergünstigungen hinterher«

Pham Van Dong, ehemaliger Premierminister von Vietnam, 1999

Die Limousine von Manager Linh heult los, wenn ein Außenstehender ihr zu nahe kommt. Per Fernsteuerung entsichert der 45jährige die Verriegelung. Leicht fröstelnd aufgrund der Klimaanlage macht er sich auf den Nachhauseweg. Auf der gegenüberliegenden Seite sucht Rikschafahrer Pham den Augenkontakt mit potentiellen Kunden, immer einen Fuß auf dem Pedal zum Durchstarten. Die Vespa-Fahrer brausen an ihm vorüber und hupen sich den Weg durch die Fußgänger. Die Verkäuferinnen, das mit Obst, Zuckerrohr oder heißer Suppe beladene

Waagschalengestänge auf den Schultern, lassen sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Die Hand auf der Schulter seines Freundes, steuert der 15jährige Duong auf eine Nudelküche in einer Seitengasse zu. Herr Nguyen kauft sich am Kiosk die Zeitung, hockt sich am Rand des Bürgersteiges hin, um auf den Bus zu warten. Herr Le, der alte Lehrer mit Lehrerfahrung in Moskau und Kambodscha, unterrichtet gerade eine Klasse von »Tay«, Ausländern aus dem Westen in Vietnamesisch. Akribisch bringt er ihnen die Bedeutung der Worte »hôi lô« und »dút lót« bei. Beides heißt »bestechen«. Das steht nicht auf dem Lehrplan. Doch diese Vokabeln müsste man kennen, meint er. Ein Märztag wie jeder andere, irgendwo in Hanoi.

Unter dem stets gültig lächelnden Konterfei des Präsidenten

Ho plagt sich derweil Vietnams Machtzentrale, das Politbüro der kommunistischen Partei, mit dem jüngsten Korruptionsskandal. Auch das gehört zum Alltag in der sozialistischen Republik. Spätestens seit Erlass der Acht-Punkte-Direktive, die das Politbüro im Januar 1997 in hektischer Reaktion auf einen anderen Schlagzeilen machenden Fall von Veruntreuung aus dem Hut zauberte. Doch dieses Mal könnte der Fall weitreichende Folgen haben: Hohe Regierungsbeamte, darunter mehrere Polizeichefs, sollen jahrelang gegen Bezahlung die Verbrechen einer mafiosen Organisation gedeckt haben. Gegen deren Kopf, Truong Van Cam alias Nam Cam, wird unter anderem wegen Mord ermittelt. Insgesamt sollen rund 50 Beamte in den Fall verwickelt sein. Der Leiter der vom Politbüro eingesetzten Sonder-

Die Autorin, Politikwissenschaftlerin und Sinologin, ist z.Z. als freie Mitarbeiterin im ZEIT / taz-Büro in Beijing tätig. Der Autor ist Regionalwissenschaftler mit Schwerpunkt Vietnam in Hamburg.